

der Nähe von Amida (Diarbekr in Mesopotamien) geboren, wo er auch erzogen ward und dem Mönchsstande sich widmete. Die Verfolgung der monophysitischen Richtung, der Johannes zugehan war, durch den Bischof von Amid (Abraham Bar-Chili, seit 520) führte ihn nebst anderen Mönchen dieser Stadt zuerst nach Palästina; die große Pest der Jahre 534—537 brachte ihn wieder nach Mesopotamien zurück. Um 535 muß er bereits nach Constantinopel gekommen sein, da Bar-Hebräus (Chron., ed. Bruns et Kirsch, Lips. 1789, I, 83) berichtet, er sei mit Kaiser Justinian (527—565) dreißig Jahre lang in freundschaftlichem Verkehre gestanden. Jedenfalls erfreute er sich auch, wie viele seiner Volksgenossen, um seines theologischen Standpunktes willen der Huld der Kaiserin Theodora. Es gelang ihm, in Constantinopel ein Kloster der syrischen Monophysiten zu errichten, dessen Vorsteher er selbst wurde. Justinian übertrug ihm in seinem 19. Regierungsjahre (546) die Bekämpfung des, wie in Kleinasien (Asien, Carien, Phrygien und Lybien), auch in seiner Hauptstadt und deren Umgebung sich wieder erhebenden Heidenthums. (Vgl. Procopius, Anecd. c. 11, ed. Paris. 1663, II, 2, 35; Theophanes ad Just. ann. 3, ed. Par. 1655, 153 und Joannes Malalas, ed. Ven. 1733, II, 63.) Er will sich mehr als drei Jahrzehnte hindurch diesem Missionsdienste mit größtem Erfolge hingeeben haben. Es ist die Rede von 70 000 Menschen, die er getauft, von 99 Kirchen, welche er errichtet habe. Er selbst nennt sich daher Heidentvörder, Götzenstürmer, Heidenlehrer; vielleicht führt er deshalb auch den Namen Johannes von Asia oder von Ephesus (Kirchengesch. Th. III, B. 5, Kap. 7; B. 3, Kap. 1). Andererseits bezeichnet er selbst sich als „Bischof von Ephesus“ (K.-G. Thl. III, B. 3, Kap. 15). Es scheint, daß er ohne Wissen Justinians durch die Monophysiten von Constantinopel und Umgebung zu ihrem einzigen Bischof mit diesem Titel aufgestellt worden. Nach seiner eigenen Angabe (a. a. D. B. 5, Kap. 1) führte er in seinen späteren Jahren „die (Vermögens-) Verwaltung aller Gemeinden der ‚Gläubigen‘ (Monophysiten) in der Hauptstadt und allerorts“. Möglich, daß er unter Justin II. nach dem Tode des Theodosius von Alexandrien eine Zeit lang an der Spitze der ganzen Partei stand. Die im sechsten Jahre dieses Kaisers begonnene Verfolgung des Monophysitismus unter dem rechtgläubigen Patriarchen Eutychius brachte ihm nach seinen eigenen Berichten viele Beschwerden. Er lebte bis ca. 585/586.

Johannes von Ephesus ist der erste Syrer, der sich an die Abfassung einer eigentlichen Kirchengeschichte gewagt hat. Sein in drei Theile gegliedertes Werk behandelte zunächst die Zeit von Julius Cäsar bis zum sechsten Jahre Kaiser Justin II. (571) in 12 Büchern; der letzte Theil in sechs Büchern die Zeit von da ab bis zum Jahre 585/586. Nur dieser hat sich erhalten. J. S. Affemani hatte bereits daraus, b. h.

so weit Dionysius Telmaharensis (der 22. Patriarch der Jacobiten, um 845 n. Chr.) in seiner Chronik davon die Geschichte von Theodosius II. bis zum Tode Justinians ohne Weiteres entlehnte, Einiges in seiner Bibliotheca Orient. (Roma 1721, II, 85—90) mitgetheilt und auch einige Angaben über den Verfasser gemacht. Aber erst 1853 veröffentlichte W. Cureton den fast ganz vollständigen Urtext (The Third Part of the Ecclesiastical History of John Bishop of Ephesus, Oxford. Die Letztern sind der einzigen bekannten Handschrift aus dem Jahre 688, welche Cureton für seine Ausgabe benutzen konnte, nachgebildet). Die 1856 erschienenen „Einleitenden Studien“ hierzu von J. P. N. Land suchten dem Werk einen größern Leserkreis zu schaffen und verbreiten sich in sehr anerkanntenswerther Weise u. A. über Person, Schicksale und Schrift des Johannes (Johannes, Bischof von Ephesus, der erste syrische Kirchenhistoriker, Leyden 1856). Eine Uebersetzung des von Cureton herausgegebenen Textes mit einer Einleitung und einer Abhandlung über die Echtheit, die von dem Verf. dieses schon Ende 1859 bei der theologischen Facultät zu München eingereicht ward, erschien zu München 1862. Unterdessen hatte auch Payne-Smith zu Oxford 1860 eine englische Uebersetzung veröffentlicht. Soweit man sich nach dem Vorliegenden ein Urtheil bilden kann, erscheint Johannes' Werk nicht gerade im ungünstigsten Lichte, und es kann ihm eine ziemliche Bedeutung nicht abgesprochen werden. Zwar ist es in sprachlicher Hinsicht keineswegs ein Meisterstück der syrischen Literatur. Die Darstellung ist wortreich und weißschweifig, und nur für das syrische Lesitron ist manche Ausdrucksweise, namentlich wegen der vielen griechischen Wörter, die in den Text eingestreut und „syrisirt“ sind, zu gewinnen. Der monophysitische Standpunkt, den Johannes auf's Eifrigste vertritt, macht sich allenthalben in einseitiger Auffassung und Beurtheilung des geschichtlichen Stoffes geltend. Dennoch bleibt Johannes für diesen Abschnitt der Kirchen- und Profangeschichte eine nicht unbedeutende und zuweilen die einzige Quelle. Die Bemühungen des Kaisers Justin II., die Monophysiten zur Anerkennung des vierten allgemeinen Concils zu bewegen, die innere Geschichte der Monophysitenpartei, ihre Zurückdrängung in Constantinopel wie ihre Consolidirung in den Patriarchaten von Alexandrien und Antiochien, die politischen Zustände des oströmischen Reichs und dessen Gefährdung durch die Perser und andere östliche Nachbarn sind especially die Hauptgesichtspunkte, von denen der Verfasser in diesem dritten Theile seiner Kirchengeschichte sich bestimmen ließ. Geht er auch weit in's Einzelne bei Dingen und Personen ein, die ihn selbst näher berührten, so sind doch ebendarum seine dießbezüglichen Mittheilungen um so anziehender und schätzenswerther, z. B. über die Patriarchen von Constantinopel, Eutychius, Johannes von Sirimis, den bekannten „Scholastiker“, und Johannes den Jüngern